

Kerbe

Forum für
soziale Psychiatrie

1 2020

Februar
März
April
38. Jahrgang

THEMENSCHWERPUNKT

**Psychosen-Psychotherapie
in neuen Kontexten**

Wie kommt Psychotherapie
in verschiedene Settings?

Zur psychotherapeutischen
Grundhaltung

3 Editorial

4 Themenschwerpunkt

● Psychotherapie für Menschen mit Psychosen – Realität und Möglichkeit,

Dorothea von Haebler, Seite 4

● Stationäre Körpertherapie eines Mannes mit schizophrener Psychose

Susanne Hub, Bettina Mardus, Seite 7

● Eine erwiderte Liebe

Wie EX-IN Genesungsbegleiter und Psychotherapeuten voneinander lernen können,

Andreas Jung, Seite 9

● Psychosen – systemisch verstehen – psychotherapeutische Zugänge

Gerhard Dieter Ruf, Seite 12

● Stationäre psychodynamische Psychotherapie auch als Akutbehandlung

Bettina Mardus, Seite 15

● Stimmenhören verstehen als Schlüssel zum Recovery in der erfahrungsfokussierten Beratung

Joachim Schnackenberg, Senait Debesay, Christian Feldmann, Seite 17

● Neue Möglichkeiten der Begleitung von Psychosen in der Akutpsychiatrie

Erfahrungen aus den Modellvorhaben u. der stationsäquivalenten Behandlung, Julian Schwarz, Eva Rosenberger, Stefan Weinmann, Sebastian von Peter, Seite 19

● Gruppenpsychotherapieangebote für Menschen mit Psychosen

Dorothea von Haebler, Klaus Hesse, Seite 22

● Recovery Colleges: Gemeinsam psychische Gesundheit und soziale Teilhabe durch Bildung fördern

Gianfranco Zuaboni, Michael Schulz, Michael Löhr, Seite 25

● Niedrigschwellige Zugänge zu (psycho-)therapeutischen Ansätzen – Stepped-care-Modelle

Pascal Wabnitz, Seite 28

● Psychotherapeutische Grundhaltung in der Gemeindepsychiatrie

Achim Dochat, Seite 30

● Therapie ohne Absicht

Therapeutische Wirksamkeit des Trialogs, Thomas Bock, Huttan Behjat-Mohammadi, Rabea Fischer, Seite 33

● Psychosenkonzept des Offenen Dialogs

Volkmar Aderhold, Seite 36

● Qualifizierung für Menschen mit komplexem Versorgungsbedarf

Psychotherapeutische Weiterbildung in der Gemeindepsychiatrie, Dietrich Munz, Seite 38

40 Spectrum

● Die spinnen, die Römer!

Auflösung der forensischen Krankenhäuser in Italien - Bericht aus der Praxis, Patrizia Di Tolla, Seite 40

● Könnt ihr das überhaupt?

Gemeindepsychiatrie und Suchthilfe zwischen Kooperationsbereitschaft und Kompetenzzweifeln, Achim Dochat, Seite 43

46 Nachrichten

47 Termine

Titelfoto: Martin Schemm/pixelio

Liebe Leserin, lieber Leser

„Psychiatrie ist Psychotherapie in Aktion, oder sie ist nichts wert. Damit wird allerdings eine Psychotherapie gemeint, die vor dem zurückgezogenen, wortkargen und abwesenden Patienten nicht scheut.“ (Karl Peter Kisker; siehe Beitrag von Achim Dochat)

Dass die Psychotherapie von Psychosen zentral für eine leitliniengerechte Behandlung ist, wird in Fachkreisen nicht mehr in Zweifel gezogen. Ein Blick auf die aktuelle Situation in Kliniken, im ambulanten Gesundheitsbereich, aber auch in den Diensten und Einrichtungen der Gemeindepsychiatrie zeichnet jedoch ein anderes Bild.

Nach wie vor erhalten nur wenige Menschen mit der Diagnose Psychose eine Psychotherapie. Und wer einen Psychotherapieplatz gefunden hat, musste zuvor meistens lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Darüber hinaus gilt leider auch hier, dass diejenigen, die am schwersten erkrankt sind und wenig Ressourcen haben getreu dem inverse care law, die geringsten Chancen auf einen ambulanten Platz bei einer / einem niedergelassenen Psychotherapeutin / Psychotherapeuten haben. Woran liegt dies? Welche strukturellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen sind hierfür verantwortlich und welche Vorschläge stehen im Raum, um diesen gravierenden Mangel zu beheben.

Psychotherapie wird allgemein als die gezielte professionelle Behandlung seelischer Störungen oder seelisch bedingter körperlicher Erkrankungen mit psychologischen Mittel verstanden. Oder anders ausgedrückt: Es geht darum, die Sprache der Seele zu verstehen und Ausdrucksmöglichkeiten für Erfahrungen zu finden, die bisher nicht in Worte gefasst werden konnten, um so zu einer gemeinsam geteilten Sprache zu kommen.

Welche Psychotherapie bzw. welche Form der psychotherapeutischen Begleitung benötigen Menschen in psychotischen Krisen bzw. mit psychotischen Störungen? Was heißt Psycho-

therapie im Kontext einer Psychose? Welchen Stellenwert bzw. welche Bedeutung hat die (Richtlinien-) Psychotherapie im engeren Sinne und welche psychotherapeutische Grundhaltung benötigen unterschiedliche Berufsgruppen, um miteinander förderliche Milieus zu gestalten sowie tragfähige und verlässliche Beziehungen zu gewährleisten? Welchen Beitrag können stepped-care Modelle leisten und wie sind Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zukünftig zu qualifizieren, um auch jenseits der Richtlinienverfahren und außerhalb des Gesundheitssystems Unterstützung für Menschen mit psychotischen Störungen bereit zu halten? Und welche Bedeutung hat das Soziale bzw. wie werden soziale Kontextfaktoren in die Psychotherapie einbezogen? Denn es gilt auch der Satz, dass die Psychiatrie eine soziale Psychiatrie ist, oder sie ist keine.

Erste Antworten auf diese sehr unterschiedlichen Fragen finden Sie in den vielfältigen Beiträgen der vorliegenden Kerbe: Nach einem einführenden Überblicksartikel beschreibt Andreas Jung die Bedeutung einer Psychotherapie aus seiner persönlichen Sicht. Anschließend werden verschiedene Psychotherapieverfahren auch in unterschiedlichen Behandlungssettings vorgestellt und dann der Blick auf die Gemeindepsychiatrie bzw. auf Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarfen erweitert. Der Trialog mit therapeutischen Wirkungen ohne Absicht, aber auch Colleges und erfahrungsfokussierte Beratung mit Stimmenhören sind weitere Ansätze, die wir Ihnen zum Themen-Schwerpunkt „Psychosentherapie“ vorstellen möchten.

*Katharina Ratzke
Dorothea von Haebler
Jürgen Armbruster*